



Neustiftgasse 133/13, A-1070 Vienna  
Phon/fax: +43-2772-53748, 0676-6403961  
[www.experimentaltheater.com](http://www.experimentaltheater.com), [office@experimentaltheater.com](mailto:office@experimentaltheater.com)

## **DU SEI DU WIE DU, IMMER.**

**Performance nach Texten und Briefen von ILANA SHMUELI (IL, 1924-2012) in deutscher und englischer Sprache mit Hebräischen Untertiteln (Projektionen)**

in Kooperation mit dem Arab-Hebrew Theatre of Jaffa



Fotos: oben Ilana Shmueli, Paul Celan, v.l.n.r. Dagmar Schwarz/Therese Affolter (Fotos: Privatarchive)

**Premiere: Mai 2013 / Aufführungen: 10 Tage im Mai 2014**

**(Termine: ab März 2014 unter [www.experimentaltheater.com](http://www.experimentaltheater.com))**

**Orte: Café KORB, Jüdisches Museum Wien**

Herbst 2014: Tournee nach Israel: Tel Aviv, Haifa, Jerusalem.

Ko-Produktion mit dem Arab-Hebrew Theater of Jaffa (IL), University of Haifa, Hebrew University Jerusalem

**Performance: Dagmar Schwarz (A/IL), Therese Affolter (CH)**

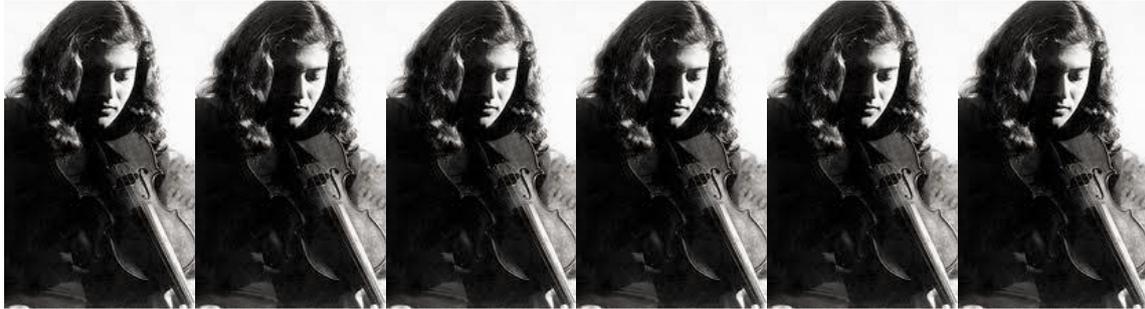
**Regie/Raum:** Eva Brenner (A/USA), **Mitarbeit:** Martin Minarik (D/SK), Tadjia Dedic (SRB), **Organisation:** Monika Reyes (D), **Filme:** Bernhard Riener (A), **Live Musik/Komposition:** Horst Hausleitner (A), **Choreografie:** Sybille Starkbaum (A), **Kostüme:** Markus Kuscher (A), **Technik:** Erich Heyduck (A), Richard Bruzek (A).

Im Rahmen des Jahreskonzepts 2014 :

> **TRANSFORMANCE 3** <

**PERFORMING CHANGE CONTINUED**

*Common Actions in public space | für eine Performance Kultur des Alltags*



**DU SEI WIE DU, immer.**

*Stant vp Jherosalem inde  
erheff dich*

*Auch wer das Band zerschnitt zu dir hin,*

*inde wirt  
erluchtet*

*knüpfe es neu, in der Gehugnis,*

*Schlammbrocken schluckt sie, im Turm,  
Sprache, Finster-Lisene,*

*[kumi]*

*[ori]*

*(„... Er sprach nie über die Gedichte, die er mir aufschrieb und vorlas – er sprach mit ihnen. Worte des Gedichts wurden ein Code, wurden in unser Gespräch aufgenommen. 8kumi,ore = erhebe dich, leuchte.“ Ilana Shmueli, Sag, dass Jerusalem ist. Über Paul Celan: Oktober 1969-April 1070., Edition Isele, 200, S. 25.*

**Künstlerische Leitung:** Eva Brenner (A/USA), **Organisation/Büroleitung:** Monika Reyes (D),

**Dramaturgie/Mitarbeit:** Andrea Aly (A), Martin Minarik (D/SK), Tajda Dedic (BH), Zuzanna Percelova (SK/H),

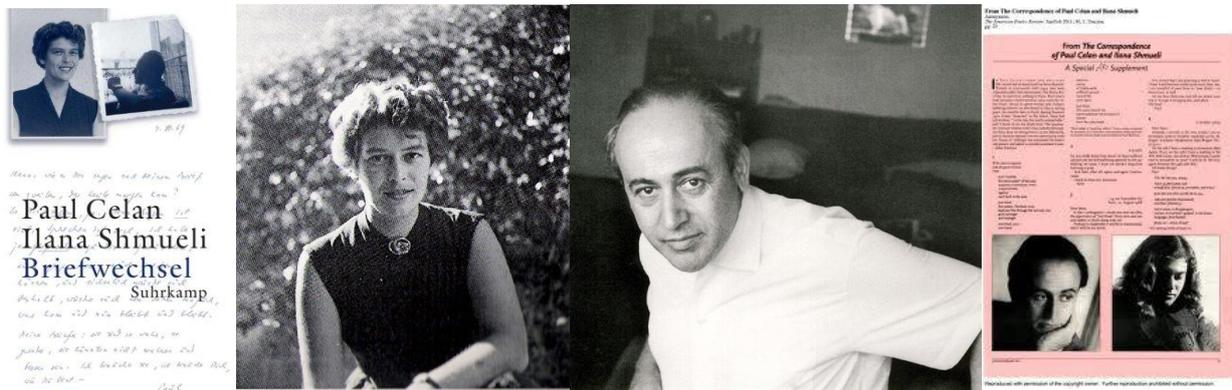
**Technik/Ausstattung:** Erich Heyduck (A), Richard Bruzek (A), **Video/Dokumentation:** Erich Heyduck, Bernhard

Riener (A), **PR- & Pressearbeit:** Monika Anzelini (A), **Grafik/Homepage:** Alexander Schlögl (A), **EDV-Systems:**

Oliver Sowa (A), **Beratung:** Walter Baier (A), Michel Cullin (F), Leo Gabriel (A), Marta Gomez (E)

## Das Projekt

**Basis der Performance, die sich aus mehreren auf einander bezogenen Strukturebenen zusammensetzt – bildet der im Jahr 2004 veröffentlichte Briefwechsel zwischen PAUL CELAN und ILANA SHMUELI von 1969 bis zu seinem Tod im April 1979.** (s. Paul Celan, Ilana Shmueli. Briefwechsel. Suhrkamp 2004). Dieser wird ergänzt von Auszügen aus den beiden Büchern von Ilana Shmueli *Sag, dass Jerusalem ist. Über Paul Celan. Oktober 1969-April 1970, Edition Isele, Eggingen 2000, und Zeitläufe – ein Brief (Rimbaud Verlag, 2009).*



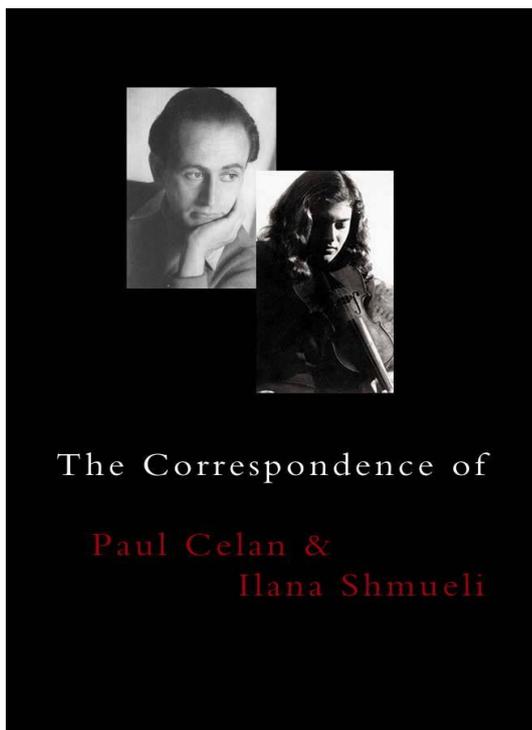
Ilana Shmueli, Paul Celan

**Ilana Shmueli war** eine (wie Celan selbst) in Czernowitz – ehemals Bukowina der K. u. K. Monarchie, heute Ukraine – geborene Jugendfreundin und letzte Geliebte Paul Celans, Lyrikerin und Musik-Expertin, die seit 1944 in Israel lebte und 1965 dem Dichter Celan in Paris wieder begegnete. Daraufhin besuchte er erstmals Israel und es entwickelte sich zwischen den beiden nicht nur eine enge Freundschaft und Liebe sondern auch ein für die Literaturwissenschaft überaus wichtiger Briefwechsel, der Aufschluss über die Zeit und Celans letztes Lebensjahr und Werk gibt (S. Thomas Sparr, Editorische Vorbemerkung, Briefwechsel, S. 181-185).

Direkter Anlass für das seit einigen Jahren geplante Performance-Projekt ist sowohl die zwischen 2009 und 2012 realisierte Performance **FLEISCHEREI mobil** mit österreichischen und israelischen SchauspielerInnen, „**UNRUHIGE ZEITEN**“, die in Valencia, Wien, Tel Aviv sowie Haifa vorgestellt wurde, als auch Eva Brenners Bekanntschaft mit Ilana Shmueli kurz vor ihrem Tod (2010) und Dagmar Schwarz' kenntnisreiche Beschäftigung mit dem Werk der vielseitigen Künstlerin.



## Czernowitz – „Kann man verlieren, was man nie besaß“?



„Wir, die Generation zwischen den zwei Weltkriegen, wurden bis zu den Dreißiger Jahren von unseren Eltern in gewissem Sinne noch im Geiste der Monarchie erzogen. Unser Eltern gehörten zu den ersten Generationen der fortschrittlichen, ‚bürgerlichen‘, westlich-orientierten Gesellschaftsschicht. [...] Meine Großmutter nannte Czernowitz feindselig ‚Das galizische Kaff‘ [...] Man hielt weiter Ausschau nach Wien – und wurde weiter von Wien bestimmt. [...] Wusste ich je, wo‘, ‚Kein-Wien‘. Ich, und nicht nur ich, habe Czernowitz während der zwanziger Jahre, die ich dort lebte, bewusst, unbewusst immer als Übergang, als Wartezeit erlebt. Worin wurzelt ein Mensch aus Czernowitz, diesem Ort mit seinen wechselnden Namen, Sprachen, Herren, einem Ort von wieder und wieder unterbrochener Kontinuität, der niemals zur Ruhe kam? [...] Die Jahre des fiktiven Friedens und Wohlstands, und dann die Jahre des Zerfalls und der Vernichtung. [...] Kann man verlieren, was man nie besaß?‘ – Ilana Shmueli, *Zeitläufe – ein Brief* (Rimbaud Verlag, 2009, S. 36-37).

## „Sag, daß Jerusalem i s t“

*„Deine Briefe: sie sind so wahr, so gerade, sie könnten nicht wahrer und besser sein. Ich brauche sie, ich brauche Dich, wie Du bist –.“ Paul Celan an Ilana Shmueli am 4. Nov. 1969*

Einer der wichtigsten Briefwechsel Paul Celans ist der mit Ilana Shmueli, einer Freundin aus Czernowitzer Jugendtagen und aus der Zeit des Ghettos. Nach Jahrzehnten waren der berühmt gewordene Dichter und die mittlerweile in Israel lebende Ilana Shmueli einander 1965 in Paris wiederbegegnet bei einem langen Spaziergang durch die nächtliche Stadt.

*„Celan führte mich stundelang durchs nächtliche Paris, durch die Boulevards, die schönen Plätze und zu seinen geliebten [Platz] Countrescarpe-Bistros... Wir erzählten uns vieles; es war von meinem Israel die Rede, von meinem Hebräisch, und ich war stolz darauf. Es war von seinem Leben in Paris die Rede, von seinen Gedichten und Büchern, von seinen Kämpfen in Deutschland, und wieder standen wir vor dem ‚was war.‘ Wir sprachen von unseren Gratwanderungen zwischen den Zeiten, den Roten, den Worten, den Sprachen, Gratwanderungen zwischen unseren Welten... Er wiederholte die Zeile ‚Keiner kann Keinem Gefährte hier sein.‘ Fast wortlos gingen wir auseinander. Ich versprach, ihm Jerusalem zu zeigen.“ (Ilana Shmueli, Sag, dass Jerusalem ist, S. 20)*

Im Herbst reiste Paul Celan nach Israel, traf dort Freunde aus der Bukowina wieder, liest in mehreren Städten des Landes aus seinen Gedichten, hält eine Ansprache vor dem hebräischen Schriftstellerverband.

*„Als Paul Celan nach Israel kam, ging es ihm, wie er sagte, um die ‚Berührung‘, es ging ihm um etwa die Heimat, um das ICH und das Du, um die Begegnung und Wiederbegegnung mit dem, was ‚War‘ und ‚ist“ und ‚Bleibt“; ... Er kam auf seinem Weg nach Wirklichkeitssuche. Vieles hat er gefunden, auf seine eigenste seismographische, fast lautlose, verinnerlichte Weise, und er ist aufgelebt. Vielleicht ist er auch daran gestorben, vielleicht auch daran. Er wußte um die Kluft, die fast unüberwindbar zwischen ihm und dieser Wirklichkeit lag, er wußte um die Enttäuschungen und um den Schmerzen, die ihn da erwarteten; und doch war seine Jerusalemreise Erfüllung. ... wir gingen gemeinsam durch Jerusalem- Er bat mich dann, alle Wege, die wir gegangen waren, für ihn aufzuschreiben, sie ‚aufzuzählen‘, damit er später, für sich, den Spuren folgen konnte.“ (siehe Ilana Shmueli, *ibid.* S. 23-24)*

Gemeinsam mit Ilana Shmueli macht er einen Rundgang durch Jerusalem; darüber schreibt er wenig später an Shmueli: „Daß Jerusalem eine Wende, eine Zäsur sein würde in meinem Leben das wußte ich.“ (*ibid.* S. 30). Zu einer Zäsur wird auch die erneute Begegnung mit der Freundin, die im Dezember desselben Jahres zu ihm nach Paris reist. Am Abend ihres Rundgangs durch Jerusalem schrieb Celan das Gedicht **„DU SEI WIE DU, immer“**, das erst nach seinem Tod in dem Band „Lichtzwang“ veröffentlicht werden sollte.

## Korrespondenz – von der „Einmaligkeit der Dichtung“

Die intensive Korrespondenz, bestehend aus 2130 Briefen (manche fragmentarisch und an einem einzigen Tag verfasst) und 16 Gedichten Celans, die Shmueli in ihrem Buch „Sag, daß Jerusalem ist!“ kongenial erläutert und kommentiert, gibt er ein eindrückliches Bild der letzten Monate seines Lebens, das seitdem aus der Literaturwissenschaft nicht wegzudenken ist.

„Die Briefe sind ein einzigartiges Dokument der Liebe und des Vertrauens am Ende eines schweren Lebens,“ heißt es im Klappentext zur Publikation der Briefe (siehe Editorische Vorbemerkung von Thomas Sparr, Briefwechsel, S. 181-1856)

**Ilana Shmueli** schreibt über Paul Celan, dass Briefe für ihn „Gespräche“ waren – eine sich immer weiter fortsetzende Auseinandersetzung, ein sich „Bestätigen-Müssen“ in seinem Judentum. In ihrem Aufsatz „DIE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT MEINES JUDENTUMS, INMITTEN VON ALL DEM...“ (Ibid., S. 77) berichtet sie davon, wie Celan sie daran teilhaben lassen wollte; sie empfand sein Judentum als einen „bitteren Kampf“ um das Jude-Sein – einen „Kampf mit sich selbst, einen Kampf mit seiner Umwelt.

*„Ich sollte in meiner ‚Ortlosigkeit‘ etwas davon für ihn lebendig halten und es so viel und so gut ich konnte, schreibend und sprechend, zu ihm hinübertragen. ... Im Spaß sagte er manchmal, dass mein Leben hier in Israel auch eine ‚Hommage‘ für ihn bedeutete. Und dann warnte er wieder, dass sein ‚Fremden‘ gefährlich wäre, ich sollte mich hüten. Doch wir wußten sehr genau, dass es auch ‚dieses ‚Fremden‘ war, das uns zusammengeführt hatte und unsere Vertrautheit ermöglichte.“ (Ibid., S. 82).*

Als Celan aus Jerusalem zurückkehrte schrieb er: *„Jerusalem hat mich aufgerichtet und gestärkt, Paris drückt mich nieder, höhlt mich aus. Paris, durch dessen Straßen und Häuser ich so viel Wahnlast, so viel Wirklichkeitslast geschleppt habe all diese Jahre.“*

### **„Du weißt, was meine Gedichte sind“**

Shmueli erzählt in ihrem Bericht weiter, wie und warum er Israel verlassen musste – es war nicht seine persönliche Problematik sondern er hätte in Israel nicht Deutsch schreiben können: „An eine Zweisprachigkeit der Dichtung glaubte er nicht. Er nahm die Richtung der Einmaligkeit der Dichtung, die seine Existenz war.“ (Ibid., S. 81).

Am Sonntag, den 12. April 1970, schreibt Paul Celan an Ilana Shmueli seinen letzten Brief: **„Du weißt, was meine Gedichte sind – lies sie, das spüre ich dann.“ P** *„Das Eindringliche und gleichzeitig nicht Gewohnte, Formelle des Briefes, beunruhigte mich. Es klang wie Abschied. Ich fuhr nach Paris. Die ‚Freunde‘ suchten ihn schon.“* Wohl am 19. April nimmt Celan sich in Paris das Leben.

„Die letzten zwei Gedichte [in der den Briefen beigelegten Sammlung] lese ich wie ein Amen, ein Ja-sagen zu seinem Schicksal, zu seinem Dasein vom Jüdischen her. Ich habe die zwei Gedichte erst nach seinem Tod in die Hände bekommen, doch sie waren mir vertraut. Auch sie trugen Zeichen unseres Gesprächs:

**KROKUS**, vom gastlichen  
Tisch aus gesehen;  
zeichenfühliges  
kleines Exil  
einer gemeinsamen Wahrheit,  
du brauchst  
jeden Halm.

**REBLEUTE** graben  
die dunkelstündige Uhr um,  
Tiefe um Tiefe

du liest,  
es fordert  
der Unsichtbare den Wind  
in die Schranken,

du liest,

die Offenen tragen  
den Stein hinter Aug,  
der erkennt dich,  
am Sabbath.

- **Paul Celan**, in: *Sag, daß Jerusalem ist.*, *Ibid.*, S. 84-85

## **DIE POLE**

sind in uns  
unübersteigbar  
Im Wachen,  
wir schlafen hinüber, vors Tod  
des Erbarmens,

ich verliere dich an dich, das  
ist mein Schneetrost,

sag, daß Jerusalem i s t,

sags, als wäre ich dieses  
dein Weiß,  
als wärst du  
meins,

als könnten wir ohne uns wir sein,

ich blättere dich auf, für immer

du betest, du bettest  
uns frei.

21. 11. Avenue Emile Zola

Brief mit beigelegtem Gedicht von **Paul Celan**, 22. Nov.  
1969

## **PAUL CELAN**

Der 1920 in Czernowitz/Bukowina geborene Lyriker schied 1970 in Paris freiwillig aus dem Leben. Heute gilt er als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker des 20. Jahrhunderts, dessen Ruhm mit dem Bekanntwerden der „Todesfuge“ 1952 einsetzte. Der nazistische Massenmord an den Juden, dem auch Paul Celans Eltern zum Opfer fielen, war das Thema schon dieses frühen Gedichts und blieb auf Lebenszeit das Zentrum des gesamten literarischen Werks.

## **ILANA SHMUELI**

Ilana Shmueli, geb. als Liane Schindler am 7.3. 1924 in Czernowitz. Vater Möbelfabrikant, Mutter aus Wiener Familie. Shmueli besuchte bis 1940 die rumänische Schule, 1940-41 die jiddische. Nach der deutsch-rumänischen Besetzung entging die Familie aufgrund einer rumänischen Aufenthaltsbewilligung der Deportation nach Transnistrien; nach einem mehrere Monate dauernden Aufenthalt im Ghetto wurde sie in ein für Juden bestimmtes Wohnviertel überwiesen. In dieser Zeit Bekanntschaft mit Rose Ausländer und Freundschaft mit Paul Celan. März 1944 mit den Eltern in einer organisierten Gruppe auf illegalen Wegen über Constanza nach Istanbul und Tel Aviv; dort Studium am Seminar für Musikerziehung. 1950-51 in London; Bekanntschaft mit Oskar Kokoschka und Itzig Manger. 1953 Heirat mit dem Musikwissenschaftler Herzl Shmueli. Studium der Sozialarbeit und Kriminologie; auf diesen Gebieten bis 1984 tätig. 1965 Wiederbegegnung mit Paul Celan in Paris; 1969 mit Celan in Jerusalem. Übersetzte aus dem Hebräischen und dem Deutschen und begann spät Gedichte zu schreiben (Deutsch und Hebräisch); vereinzelt Veröffentlichungen ihrer Gedichte und autobiographischen Prosaarbeiten in Literaturzeitschriften und Anthologien. 1999 veröffentlichte sie "Sag, daß Jerusalem ist" (Aufzeichnungen über Paul Celan, Oktober 1969 - April 1970) auf Hebräisch mit Übersetzungen von 27 Gedichten Celans. 2002, nach dem Tod ihres Mannes, Übersiedlung nach Jerusalem.

Bücher: *Sag, daß Jerusalem ist*. Über Paul Celan: Oktober 1969 – April 1970 (Eggingen 2000); Briefwechsel mit Paul Celan (Frankfurt/M. 2004); Ein Kind aus guter Familie. Czernowitz 1924-1944 (Aachen 2006); *Fragmentos de una época. Una carta*. (Spanisch, auch Niederländisch und Englisch, deutsche Ausgabe in Vorbereitung; Barcelona 2007); *Zwischen dem Jetzt und dem Jetzt*. (Gedichte; Aachen, Wien 2007).

## Raum/Musik/Figuren („Lesende“/„Wanderin“)

Die Performance findet in einem offenen Raum statt. Dem Publikum wird auf im ganzen Raum scheinbar wahllos verstreuten Stuhl-„Inseln“ bzw. Sitzgruppen Platz zugewiesen. Der leere Raum wird markiert als signifikanter „Theater-Ort“ von einer etwas seitlich platzierten überdimensionalen Sanduhr, die aus einem von der Decke hängenden Plastiksack gestaltet ist, aus dem während der gesamten Aufführungsdauer Sand auf eine darunter liegende Steinplatte fällt. Lichtquellen sind ein regelmäßiger Raster industrieller Lampen, die von der Decke hängen und von den Schauspielerinnen händisch herab- und hinaufgezogen werden können. Dazu kommt eine äußerst spärliche Möblierung mit seitlich positioniertem Tisch, Stuhl und Leselampe für die „Lesende“.

Diese „Lesende“ ist die Vortragende des Briefwechsels, wobei 80% die Briefe von Ilana Shmueli stammen, nur bisweilen liest sie auch einen Brief von Celan, der zugleich auf der Projektionsleinwand erscheint. Die „Lesende“ agiert statisch, verlässt ihren Platz nie, steht für den fixen Standort der Schreibenden. Sie kommuniziert per Stand-Mikrofon mit dem Publikum über Sprache und Blicke. Demgegenüber ist die „Wanderin“ **THERESE AFFOLTER** mit ihren Reflexionen zu den/auf die Briefe in ruheloser Bewegung, sie kreist mäandernd zwischen, neben, über, unter, vor/hinter dem Publikum, setzt sich zu den ZuschauerInnen, steht bisweilen hinter der „Lesenden“, besteigt einen Stuhl oder legt sich auf den Boden. Ihre Rolle kann mit der des „ewig wandernden Juden“ assoziiert werden. Die zwei körpertheatralen Bewegungsmuster, die von der Choreographin **SYBILLE STARKBAUM** parallel zur Textarbeit erprobt werden, korrelieren mit der Musik von **HORST HAUSLEITNER**, der manchmal den Rhythmus der Figuren aufnimmt, widerspiegelt, konterkariert - oder aber einen neuen Rhythmus musikalisch vorgibt.

## Performance-Struktur/Textebenen/Sprache/Aufführungsorte

Die Performance folgt der Struktur von zwei Soli mit Lesungen, Wiederholungen, Echos, Zitaten, Kommentaren, ergänzt von wenigen kurz angespielten theatralen Szenen. Der Ablauf gleicht dem eines Staffellaufs mit Stabübergaben... In manchen Momenten kommunizieren die Frauen miteinander, wobei sie eigene Kommentartexte entwickeln. Die Performance hat demnach drei korrespondierende Ebenen: Aktion, innerer Monolog, Kommentar. Vier primäre Strukturebenen lassen sich identifizieren, in denen sich Shmuelis Textmaterial – gespiegelt von Celans Gedichtzitaten– ergänzt, durchdringt, widerspricht, gegenseitig erhellt:

1. Ilana Shmuelis Briefe werden von **DAGMAR SCHWARZ** vorgetragen – sie markiert die Verwurzelung, den festen Standort Jerusalem.

2. Shmuelis reflektierende Prosa- und Begleittexte zu den Briefen trägt **THERESE AFFOLTER** vor (siehe Texte in *Sag, dass Jerusalem ist. und Zeitläufe – ein Brief*), die sich in ständiger Bewegung durch den Raum befindet und somit die „ewig Wandernde“ signalisiert.
3. Paul Celans Briefe sowie Gedichte, die er den Briefen an Ilana Shmueli belegte, werden an jenen Stellen, wo es das Verständnis erfordert, über Projektionen auf die umliegenden Wände projiziert.
4. Der Komponist und Klarinetist **HORST HAUSLEITNER** entwickelt einen eigenen Soundtrack, der Jazziges mit Jüdischer Traditionsmusik und Klezmer-Klängen mischt. Der Live-Musiker hat im Raum seinen eigenen Standort. Er begleitet die Performance auf der Klarinette sowie mit eigens komponierter E-Musik, die er selbst im Wechsel der Szenen manipuliert.

Die zwei Schauspielerinnen arbeiten jeweils in ihrer Herkunftssprache deutsch, Teile werden auch auf Hebräisch vorgetragen. Einzelne Passagen von Gedichten und Kommentaren können in beiden Sprachen aufscheinen. Die Akteurinnen sind grundsätzlich immer auf der Bühne, Ab- und Wiederauftritte erfolgen im Ablauf der Performance, die Texte können chronologisch aufeinander folgen, sich überschneiden, Sprachen können überlappen, sich als Echos spiegeln, gegenseitig zitieren, kommentieren.

Die Inszenierung wendet sich an ein interkulturelles Publikum, wie es üblicherweise für/in den Projekten der **FLEISCHEREI\_mobil** regelmäßig zusammen findet. Es versucht eine explizit interkulturelle, grenzüberschreitende Annäherung an das Thema der zentralen Figur, Ilana Shmueli, ihr Leben und Werk anhand ihrer Widderbegegnung mit Paul Celan in Paris und Jerusalem. Hierbei spielen sowohl Differenzen wie auch Konvergenzen der beiden Persönlichkeiten, ihre privaten wie beruflichen Umfelder eine wichtige Rolle. Obwohl im Zentrum die Briefe, Prosa- und Kommentartexte von Ilana Shmueli stehen, werden auch ihre Lebenswege im Kontrast zueinander und im Kontext der je unterschiedlichen Zuschauerstrukturen jeden Abend neu erfahrbar gemacht. Wesentliche Akzente setzen die Film-Dokumentationen des Filmemachers Bernhard Riener, die Biographien der beiden Protagonisten in ausschnitthaften Bildern zum Leben erweckten.

Die Performance soll in Wien Premiere haben und danach auf Israel-Tournee gehen, wofür die Ko-Produktion mit dem **Arab-Hebrew Theatre of Jaffa** die Grundlagen schafft. Aufführungsorte sind das Arab-Hebrew Theatre selbst, das University Theater **der Universität von Haifa (Theatre Department)** und ein **von der Hebrew University von Jerusalem** favorisierter Theaterraum in der Innenstadt von Jerusalem. Anvisiert ist außerdem eine Aufführung im **Österreichischen Hospiz in der Jerusalemer Altstadt**.



© blind spot E<sup>2</sup> FLEISCHEREI, Korsika Festival 2005, R. Picha, AUF ACHSE 2013



© Konzept : Eva Brenner, 1. November 2013

Siehe auch: [http://scratchpad.wikia.com/wiki/Theater\\_of\\_Empowerment](http://scratchpad.wikia.com/wiki/Theater_of_Empowerment)

**Künstlerische Leitung:** Eva Brenner (A/USA),

**Obfrau des Vereins:** Monika Anzelini (A)

**PHOTOS:** © Elisabeth Handl (A), Peter Korrak (A), Rainer Berson (D/BR), Marlene Rahmann (A), Markus Sepperer (A), Derya Schuberth (A/TR), Günther Lichtenberger (A), Roman Picha (A), BlindSpot E<sup>2</sup>).

**Kernteam:** Andrea Aly (A, Administration), Monika Anzelini (A, PR&Pressearbeit, Marketing), Eva Brenner (A/USA), Richard Bruzek (A, Ausstattung/Technik), Margaret Carter (USA, Gesang), Rudi Görnet (A, Musiker), Michaela Grill (A, Schauspiel), Horst Hausleitner (A, Musik), Martin Minarik (D/SK, Regieassistenz, Dramaturgie), Marta Gomez (SP, Konzeptkunst, Social Design), Maren Rahmann (D, Schauspiel, Musik), Monika Reyes (D, Administration), Dagmar Schwarz (A), Jenny Simanowitz (ZA, Schauspiel), Alexander Schlögl (A, Webdesign), Oliver Sowa (A, PC-Systeme), Evgenia Stavropoulos-Traska (GR, Schauspiel).

**Gäste:** Gaby Aldor (IL), Katka Csanyiova (SK), Pilar Gimenez y Domenech (SP/Mallorca), Dagmar Schwarz (A,IL); Toni Silver (USA), Doron Tavory (IL), Therese Affolter (CH).

**Kooperierende Theater und Ensembles:** Castillo Theater/New York, Arab-Hebrew Theater of Jaffa

**Tourneegestaltung:** Annemarie Klinger (A), Heidi Riegler Media, (NYC),

Dan Friedman (Castillo Theater, NYC), Igal Ezartay (Arab-Hebrew Theater of Jaffa)

**Danksagung: Laufende Projekte seit 2004 werden unterstützt von:**

**Öffentliche Stellen:** Kulturamt der Stadt Wien Theater (Theater, Stadtteilkultur & Interkulturalität), Bezirksförderungen, Wissenschafts- und Forschungsförderung), VZA- Jugend- und Kulturzentrum Meidling, Stadt Wien-Geschäftsgruppe für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal, Bezirksvorstehungen 7., 8. und 16. Bezirk, BKA Kunst, KulturKontakt Austria, FSG der MitarbeiterInnen der AK Wien, OKTO.tv, Radio ORANGE, Austrian Cultural Forum Madrid, Austrian Cultural Forum Tel Aviv, Austrian Cultural Forum New York, SOHO-in-OTTARKING, brunnen.passage/Caritas Wien, Ragnarhof.

**Speziellen Dank an die Bezirksvorstehungen der Wiener Bezirke 2., 3., 4., 5., 6. 7, 8., 9., 10. und 20.**

**Freunde/Sponsoren:** THOMASTIK-Infeld/ strings by THOMASTIK Vienna, Repekt.net, PeterFuchs Direct Marketing, Die Wiener Einkaufsstraßen/IG der Kaufleute KIRCHENGASSE/SIEBENSTERNGASSE, Copyshop Nowak, Gasthaus Adlerhof, Restaurant LUX, REPA Copy, Weinbau Pöschl, ALBA Kopierzentrum, Café Espresso, Café Nil, Café 7\*, Disaster Clothing, Zapateria, Brillen Giovanni, SU-REH Schmuckdesign, SCHUHE FÜR FRAUEN, GEA, Friseur Peter Maritz, Café Restaurant Berfin, ARVINTE BERGER NEUGLAS oeg, Textilhandel Marei c/o Schneiderei Barrie, GmbHaar, KORRAK Reisen, Restaurant Madiani/tewa, Café Einfahrt, Café Sperlhof, Restaurant décor, private Sponsoren.